



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Bereschit (1. Buch Moses), 41:1 - 44:17	בראשית מא, א - מד, יז
<i>Maftir:</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 7:54-8:4	במדבר ז, נד-ח, ד
<i>Haftara:</i>	Melachim (Könige) I, 7:40-50	מלכים א' ז, מ-נ

Inhalt der Thora-Lesung

Auch Pharao hatte eines Nachts einen Traum. Er verlangte, dass man einen Weisen finde, um ihm diesen zu deuten. Erst in diesem Moment, zwei Jahre nach seiner Freilassung, erinnert sich der ungetreue Mundschenk des jungen Josef. Man lässt ihn kommen. Josef entledigt sich meisterhaft seiner Aufgabe und findet sich bald mit dem höchsten öffentlichen Amt bekleidet, um den Kampf gegen die schreckliche Hungersnot, deren Vorzeichen er in den Träumen Pharaos erahnt hatte, aufzunehmen und zu einem guten Ende zu führen.

Die Ereignisse überstürzen sich, und nach sieben Jahre des Überflusses beginnt die Periode der Trockenheit. Dank den Vorsichtsmassnahmen des Hebräers ist das Land mit so vielen Vorräten versehen, dass es sogar die benachbarten Länder mit Lebensmitteln versorgen kann. So kommt es, dass Jaakov seine Söhne nach Ägypten schickt, um Nahrung zu suchen.

Die Brüder werden Josef, den sie nicht wieder erkennen, vorgeführt und einem Verhör unterworfen und schliesslich angeklagt, Spione zu sein. Josef verlangt als Beweis ihrer Loyalität, dass sie ihm ihren jüngsten Bruder, also Benjamin, den Jaakov bei sich behalten hat, beim nächsten Besuch zuführen. Schimon muss inzwischen als Geisel in Ägypten bleiben.

Die Brüder kehren zu Jaakov zurück. Nachdem alle Esswaren verzehrt sind, stellen sie ihren Vater vor die Alternative, zu verhungern oder ihnen Benjamin nach Ägypten mitzugeben. Nach grossem Zögern willigt Jaakov ein, dass sie ihren jüngsten Bruder mitnehmen. Das Treffen mit Josef in Ägypten ist durchwegs harmonisch. So ziehen die Brüder wieder ihres Weges, um nach Hause zu gelangen, aber eine List von Josef zwingt sie umzukehren.

Inhalt der Haftara-Lesung

Diese Haftara enthält entsprechend dem Chanukkatag, dem Fest der Wiedereinweihung des zweiten Tempels, eine Beschreibung der Gegenstände des ersten Tempels, der goldenen Geräte für das Innere des Hauses, das unter Schlomos Aufsicht hergestellt wurde, und schliesslich eine Aufzählung der Weihegeschenke seines Vaters David.

Die Träume und der göttliche Geist

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Wenn man es genau nimmt, ist, was Josef gegenüber dem königlichen Mundschenk und dem königlichen Bäcker am Ende der Sidra Wajeschew und dann vor Pharaos zu Beginn der Sidra Mikez leistet, keine Traumdeutung. Das Verb, das die Thora und die jeweils sprechenden Personen der Handlung in diesem Zusammenhang gebrauchen, lautet «liftor», was so viel bedeutet wie «ein Rätsel lösen». Der Unterschied zwischen deuten und lösen ist beträchtlich, steht doch das Erstere für ein subjektives, spekulatives Vorschlagen, das Letztere für autoritatives Wahrsagen. Der Umstand, dass Pharaos Magier, die «chartumim», seine Träume von den zweimal sieben Kühen bzw. Ähren nicht «lösen» können (41:8), heisst nicht, dass sie ihn nicht gedeutet hätten. Raschi umschreibt dies mit Bezug auf den Midrasch Bereschit Rabba elegant, indem er erklärt: «Sie lösten sie, aber nicht dem Pharaos, denn ihre Stimme drang nicht in seine Ohren.» Ihre Lösungen (etwa dass Pharaos sieben Töchter zeugen und sieben begraben würde, wie Raschi erwähnt) werden von Pharaos nicht als solche anerkannt. Die Frage ist natürlich, weshalb Pharaos ihnen nicht Glauben schenkt, dem Josef hingegen vollkommen. Indem man dies allein (transzendent) auf Gottes Hilfe zurückführt oder, zumindest mit Bezug auf den zweiten Teil der Frage (pragmatisch) auf die Referenz des Mundschens, der Josef empfohlen habe, begibt man sich in die eigentliche intellektuelle Herausforderung der Geschichte. Während tatsächlich nicht ganz klar wird, weshalb, aus Pharaos Sicht, die Magier scheitern, lässt sich Josefs Leistung ziemlich klar umschreiben. Seine grosse Errungenschaft ist es, dass er es zunächst (beim Mundschenk und beim Bäcker wie bei Pharaos) versteht, gegenständliche Darstellungen (Weinreben, Brotkörbe, Kühe, Ähren) mehrschichtig zu begreifen, gleichsam die von Freud so genannte «Traumarbeit» nachzuvollziehen: In ihrer Anzahl stehen sie für zeitliche Einheiten (Tage bzw. Jahre), in ihrer Wesenheit und in dem, was sie tun bzw. was mit ihnen geschieht, stehen sie für die Essenz des Traumes: Der Mundschenk wird wieder Wein kredenzen, das Gebäck in den Körben, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Ägyptens aus sieben Jahren allerdings werden zunichte gemacht, die Vögel, die im Traum des Bäckers das Gebäck essen, werden am Ende seine sterblichen Überreste verspeisen.

Die jüdische Tradition ist sich mit Pharaos (41:38) darüber im Klaren, dass Josef die Träume mit «Gottes Geist» erklären konnte. Die Frage ist, was das bedeutet. Wenn, wie oft erklärt wird, Gott Josef schlicht die Deutungen für die Träume eingegeben hat, lässt sich damit letztlich wenig anfangen. Wir erleben es eigentlich nie in der Thora, dass Gott jemandem die Arbeit einfach abnimmt, und ein Josef, der einfach Gottes Deutungen nachplappert, ist keine besonders reale Figur, geschweige denn, dass wir ihm zutrauen würden, Vizekönig von Ägypten zu werden. Wohl sagt Josef dem Mundschenk und dem Bäcker: «Gottes sind die Lösungen, erzählt mir doch (die Träume)» (40:8), und Pharaos sagt er: «Ohne mich – Gott wird das Wohl Pharaos beantworten.» Doch was heisst dies anderes, als dass Josef zum einen anerkennt, dass die Träume göttliche Nachrichten sind, zum anderen, dass es letztlich Gott ist, der über die Auswirkungen der Träume in der Realität entscheidet. Gottes Gestaltung der Wirklichkeit ist zwar in den Träumen vorausgesagt, doch Gott ist nicht Sklave seiner Traumankündigung. Auch eine «richtige» Traumauflösung hat immer noch in der Realität zu bestehen – und über diese Realität wird Gott bestimmen. Josefs Verweis auf die göttliche Autorität seiner Traumauflösung bedeutet zugleich, dass nicht die Auflösung, sondern die Verwirklichung der Auflösung (was etwas vollkommen anderes ist) Gott unterliegt.

Denn die Auflösung kann der Verwirklichung in ihrem Akt des Erkennens durchaus auch hinterherhinken. Das erkennt Josef, indem er Pharaos Träume als einen einzigen Traum erklärt, mit der Bemerkung, die Doppelung des Traumes verweise darauf, «dass die Sache wahr ist von Gott und dass Gott eilt, sie auszuführen» (41:32). In der Doppelung nämlich erkennt Josef ein weiteres Traumspezifikum: die Doppelung seines eigenen Traumes (den Garben der Brüder, die sich vor seiner Garbe bzw. der Gestirne, die sich vor ihm selbst verbeugen). Daran erkennt er, dass mit der Doppelung des Traumes von Pharaos die Situation unmittelbar gekommen ist, die Doppelung seines Traums zu beantworten – dessen Auflösung wird ihm also im Nachhinein offenbart, und so hängt er gleich den detaillierten Stellenbeschrieb einer zuständigen Person zur Verwaltung des Getreides aus den sieben fetten Jahren an; Pharaos wird kaum umhin können, ihm dieses Amt zu verleihen. Wir aber, die aufmerksamen Leser, erkennen damit, dass Josef eben mehr ist als ein Sprachrohr des göttlichen Geistes, vielmehr ein denkender Analytiker, dessen Stärke darin besteht, Gottes Geist in den Träumen zu erkennen – auch und gerade, wenn «Gott eilt», sie umzusetzen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2003 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltung für 2. Schabbat Chanukka	<i>Blaues Buch</i> 18-21	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit <i>Al ha-Nissim</i> ; Wiederholung	113-118	352-364
Hallel	203-207	556-564
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: 2. Schabbat Chanukka	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 130	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Ashrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit <i>Al ha-Nissim</i> ; Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Schabbat Chanukka in der Keduscha	133	433
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
הַשְּׂתָא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (23. Dezember):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.51
Maariw	17.31

Wochentags:

Morgens: Sonntag bis Dienstag (24. - 26. Dezember)	07.45
Mittwoch bis Freitag (27. - 29. Dezember)	07.05
Abends: Sonntag bis Donnerstag (24. - 28. Dezember)	16.25

Schabbat Wajiggasch (29./30. Dezember):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.30
Schacharit	08.30